



Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 173. Jahrgang.

Nr. 915.

Besuchspreis für das Wiertsjahr in Breslau 6 M., frei ins Hause 6 M., bei den deutschen Postanstalten 6 M., Monatsbezug 1,70 M., frei ins Hause 2,10 M., bei der Post 2 M., Wochenbezug in Breslau 10 M., frei ins Hause 50 M.

Unzeigennahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388).

Fernspr. der Red. Nr. 2081, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprachl. der Red. 10—12 Uhr. — Zelegr. Udr.: Schlesische Zeitg. — Postleitzahl: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 33

1914.

Mittagblatt.

Der Krieg.

Die Kriegslage beim Jahreswechsel.

Ansangs September 1914, also vier Wochen nach Beginn des Krieges, waren wir im Westen bereits Herren des größten Teiles von Belgien und trieben das in mehreren Schlachten nach tapferer Gegenwehr besiegte französische Heer in dessen eigenem Lande bis in die Nähe von Paris vor uns her. Und von zwei in Ostpreußen eingedrungenen russischen Armeen war die eine bei Tannenberg nahezu vernichtet, während die andere, gleichfalls unter schweren Verlusten geschlagen, sich auf der Flucht über die Grenze befand.

Wenn der weitere Verlauf des Krieges diesem Anfang entsprochen hätte, würden wir uns wohl gegenwärtig bereits siegreich des errungenen Friedens erfreuen. Und hätten wir uns durch die unsere kühnsten Hoffnungen übertreffenden ersten Erfolge verbündeten lassen, so würden wir heute vielleicht zaghaft in die Zukunft blicken. Der Siegeslauf hat Kenntnisse erfahren, die Hoffnungen auf nahen Frieden sind unerfüllt geblieben. Klagen wir nicht darüber, zu leicht erzielter Erfolg gereicht Völkern wie einzelnen Menschen oft nicht zum Segen. Aber vor der Gefahr, durch Verlangsamung des Erfolges entmutigt zu werden, hat uns der ferngesunde Geist der Nation bewahrt. Frei von Neigung zu Schwarzherrn, der Gerechtigkeit ihrer Sache gewiß, voll Vertrauen auf Gott wie auf die eigene Kraft, hat sich die deutsche Nation die Unbefangenheit des Urteils bewahrt, die zu der Überzeugung führen muß, daß auch die gegenwärtige Kriegslage trotz des langsamsten und wechselseitigen Verlaufs der Ereignisse uns zu voller Zuversicht auf den siegreichen Ausgang des Krieges berechtigt, sofern wir nur uns selbst treu bleiben.

Im Westen hat sich das äußere Bild der Kriegslage seit dem Sommer kaum verändert. Wir haben uns dort in den Besitz von Belgien — mit Ausnahme weniger Quadratkilometer — sowie von einem beträchtlichen, sehr wertvollen Gebietsteile Frankreichs gesetzt und behaupten uns in ihm mit Hilfe einer mehr als 300 Kilometer langen, bestfestigten Verteidigungslinie. Seit 3½ Monaten bemühen sich Frankreich und England vergeblich, uns aus diesem Besitz zu verdrängen. Sie haben für diesen Zweck nicht nur ihre eigenen nationalen Kräfte bis aufs äußerste angespannt und eingesetzt, sondern auch den Rest des belgischen Heeres in ihren Dienst genommen und Hilfsvölker vom ganzen Erdball zusammengetrommelt. Arm in Arm mit mehr oder weniger wilden, schwarzen, braunen und gelben Söldlingen laufen sie Sturm gegen den „barbarischen deutschen Militarismus“, dessen Wesen in Wahrheit darin besteht, daß die ganze Nation, Arm und Reich, Hoch und Niedrig, in brüderlichem Verein jederzeit bereit ist, ihr Alles einzusehen für ihre Ideale. Wenn jene trotzdem immer wiederholen, sie bekämpfen uns im Interesse der Zivilisation, so mag ihnen dies ja als seine Kriegslist erlaubt erscheinen. Dass es aber unbeteiligte Kulturmänner gibt, die sich mit einem so gelungenen Röder fangen lassen, ist für uns deutsche Barbaren schier unfassbar.

Doch ändert dies alles nichts an der nunmehr zur Genüge erwiesenen Tatsache, daß Frankreich und England samt ihren Kolonialländern und Belgien, trotz der weit überlegenen Zahl ihrer Bevölkerungen, trotz ihres materiellen Reichtums und obgleich wir uns gleichzeitig Russland zu erheben haben, mit Waffengewalt nichts gegen uns vermögen. Darüber helfen ihnen auch phrasenhafte Ergüsse wie der, den die Repräsentanten der französischen Nation soeben bei ihrer Zusammenkunft über sich ergehen lassen müssen, nicht hinweg. Sie sind im Gegen teil nur begreiflich als letzte Versuche einer Regierung, die den Boden unter ihren Füßen schwanken fühlt, den Zusammenbruch aufzuhalten. Demselben Zwecke sollte wohl die zu gleicher Zeit von dem Oberbefehlshaber der Heeresmacht unserer verbündeten Gegner erfolgte, vermutlich ihm aufgenötigte Verkündung eines bevorstehenden großen Sieges dienen. Wie aber nun, da nicht nur der Sieg, sondern selbst der ernste Versuch, ihn zu erringen, ausgeblieben ist?

Und getäuscht ist auch die Hoffnung auf die russische Dampfwalze, die uns zermahlen und dadurch den Bedrängten im Westen Befreiung aus ihrer peinlichen Lage bringen sollte, gering sicherlich das Vertrauen der mit gesundem militärischen Instinkt begabten französischen Nation auf die verheißende Hilfe eines englischen Millionenheeres. Was haben wohlorganisierte und wohlgeschulte Heere selbst nach Jahresfrist von Heerhaufen zu hoffen oder zu fürchten, die aus Millionen armer, aus Not den Werbern ins Garn gehender Teufel ohne sachkundige Lehrer und Führer zusammengewürfelt werden?

Genug, was die Kriegslage im Westen betrifft, so können wir sie nach wie vor mit ruhiger Zuversicht betrachten, zumal unsere braven Truppen dort mit ungezwungenster Kraft, frohem Mut und vollem Vertrauen zu ihren Führern des Aufrufes zu weiteren Taten harren, und uns reichere Mittel als unseren Gegnern zu fortgesetzter Verstärkung der Streitmacht des Landes zur Verfügung stehen. (Schluß folgt.)

v. Blume, General d. S. z. D.

Breslau. Donnerstag, den 31. Dezember

Einführungsgesetz für die 1 Spaltige Seite oder deren Raum. 40 M. Blatt- u. Abendblatt 40 M., bei Anzeigen aus Schlesien u. Polen 80 (begr. 35 M.), im Morgenblatt für Steuernangebote 20 M., Wohnungssanzeig. u. Steuer- gesetze 15 M., Anz. an bevor. Seite 21 M., Seite 1,50 M. (Schrift u. Post 1 M.).

Die Kämpfe im Westen.

SS hb. Amsterdam, 30. Dez. (Wiederholt.) Der Kriegskorrespondent der „Tijd“ im belgischen Hauptquartier gibt zu, daß die Verbündeten bei Ypern im Gegensatz zu den Meldungen der englischen Presse nicht nur keine Erfolge, sondern vielmehr schwere Verluste erlitten. Die Verbündeten, hauptsächlich die englischen Truppen, konnten nur mit Mühe den deutschen Angriffen standhalten. Bei Hollsbeck verloren sie mehrere Laufgräben. Da speziell die englisch-indischen Truppen schwer gelitten haben, wurde die Auffstellung der Verbündeten verändert.

SS hb. Wien, 30. Dez. (Wiederholt.) Der Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagblatt“ bei der deutschen Westarmee meldet: Es sind fünf englische Spione festgenommen worden, die den Auftrag hatten, die Stellungen der österreichischen Mörserbatterien in Flandern auszukundschaften. Die Leute waren als Nonne, Bauer, deutscher Offizier mit dem Band des Eisernen Kreuzes und als Geistliche verkleidet.

SS Rotterdam, 30. Dezember. Wie aus Boulogne gemeldet wird, sind dort vorgestern und gestern große Massen von Verwundeten aus der Front der Verbündeten angekommen, sodass alle Lazarette überfüllt sind. Das Publikum war erstaunt über den Andrang der Verwundetentransporte. Offiziere erzählen, dass der Ansturm auf die deutschen Stellungen durch ein vernichtendes Feuer der Maschinengewehre und Gewehre abgeschlagen war. Es war, dass die 200 bis 300 Meter breite Fläche mit Toten und verwundeten Engländern, Franzosen und Belgien geradezu überfüllt war. Die Zahl der Verluste auf Seiten der Bundesgenossen muss erschrecklich groß sein.

SS Rotterdam, 30. Dezember. Die Ansicht der Engländer, die deutsche Front in Nordflandern und Nordfrankreich gerade während der Weihnachtsfeiertage anzugreifen, muss ihnen teuer zu stehen gekommen sein, denn die englische Heeresverwaltung veröffentlicht keine Bisher über die Verluste aus dem Mannschaftsstande, sondern nur die Zahl der gefallenen oder vermissten Offiziere. Aus der letzten veröffentlichten Liste ist nun zu entnehmen, dass an den zwei Weihnachtsfeiertagen 44 Offiziere tot auf dem Schlachtfelde blieben, während 69 vermisst werden, die wohl in der überwiegenden Mehrzahl in deutsche Gefangenschaft geraten sind. Dabei ist diese Liste noch unvollständig, denn die „Times“ führt Namen von drei gefangenen Offizieren an, die in der amtlichen Liste nicht zu finden sind. Die englischen Blätter empfinden übereinstimmend diesen hohen Offizierverlust innerhalb zweier Tage äußerst peinlich.

Nebel in Flandern.

SS über das schon aus dem deutschen Großen Hauptquartier berichtete schlechte Wetter in Flandern teilt der Korrespondent der „Berlingske Tidende“ noch mit: Ganz Flandern ist in einen heimliche undurchdringlichen Nebel gehüllt, der alle kriegerischen Operationen unmöglich macht. Die Deutschen setzen ihre Befestigungsarbeiten an der belgischen Küste nördlich von Ostende energisch fort.

Englands mfklingerter Vorstoß auf die deutsche Küste.

WTB. Kopenhagen, 29. Dezember. „Nationaltidende“ meldet aus London: Man sieht es hier nicht für wahrscheinlich an, dass das Bombardement von Cuxhaven großen Schaden angerichtet habe, der im Verhältnis steht zu dem großen aufgewandten Risiko und zu den Kosten. Man bemerkt mit Freude, dass Luftschiffe ungeeignet seien, größeren Schaden durch Bombenwürfe anzurichten. Man sieht Expeditionen von Luftschiffen nur als geeignet an zur Erzielung einer moralischen Wirkung und Aufklärung. — „Berlingske Tidende“ berichtet aus London: Der englische Zug gegen Cuxhaven ist überall Gegenstand triumphierender Kommentare, die den Angriff als die größte Blühergroßtat in dem ganzen Feldzuge feiern. . . Großer starker Nebel hätte das Eintreten noch grüblerer Erfolge verhindert. Es sei erwiesen, dass Zeppelinluftschiffe nur von ganz geringem Nutzen, ohne militärische Bedeutung und nicht imstande seien, Luftangriffe zu verhindern. — (Notiz des W. T. B.: Die Heraussetzung der Leistungsfähigkeit der Luftschiffe soll wohl zur Ruhebildung der englischen Nerven dienen.)

Bessere Behandlung in englischen Internierungslagern?

SS Dr. Schindler-Huber, der Direktor der Schweizer Maschinenfabrik in Oerlikon bei Zürich, hat, wie man der „Voss. Ztg.“ aus Zürich meldet, bei einer Geschäftsreise in England vom Kriegsdepartement die unbeschränkte Erlaubnis erhalten, beliebig viel Internierungslager zu besuchen und sich ohne Aufsicht mit den Gefangenen in deutscher Sprache zu unterhalten. Dr. Schindler hat zwei Lager in der Nähe von Manchester und Chester besucht, in denen bürgerliche Gefangene in leeren Werkstätten untergebracht sind. Er fand allerdings einen dieser Unterkunftsräume nicht genügend geheizt, aber man war nach seiner Angabe damit beschäftigt, den Standort zu beseitigen. Das andere Lager machte den Eindruck einer gewissen Gemütlichkeit. Von den aus Kamerun nach England gebrachten Deutschen wurden dem Schweizer ernste Klagen über ihre Behandlung in Kamerun selbst

und auf dem Schiff vorgetragen. Dr. Schindler berichtete darüber dem englischen Unterstaatssekretär Acland, der eine Untersuchung versprach. Dr. Schindler fasst seine Eindrücke dahin zusammen, es seien Missstände verallgemeinert worden, die sich zu Beginn des Krieges gezeigt hätten, aber es werde alles in den von ihm besuchten beiden Lagern getan, was billigerweise verlangt werden könne, nachdem man einmal die bürgerlichen Deutschen interniert hatte. Die Behandlung durch die englischen Offiziere sei durchaus korrekt, und direkte Klagen fänden bei dem zuständigen Unterstaatssekretär Gehör.

Der Kriegsrat in Calais.

SS Pitchener, Joffre, French und ein Vertreter des englischen Generalstabes werden sich den „Hamburger Nachrichten“ zufolge wieder in Calais versammeln, um die gegenwärtige Kriegslage und den Plan für die Weiterführung des Krieges zu besprechen. Auch König Albert der Belgier soll der Beratung beiwohnen.

Lob der deutschen Militärverwaltung.

WTB. Volles Lob der deutschen Militärverwaltung wird dem „Tag“ aus Genf übermittelt. Nordfranzösische Notabeln haben bekannt, dass die deutsche Militärverwaltung in den ihr unterstehenden Städten vollkommen einwandfrei arbeite, die Ordnung ohne Schikanen aufrechtexalte und für die Nahrungsmittelzufuhr alle Schwierigkeiten beseitiige. Die Pariser Presse sucht sich um diese unaufgefordert abgegebenen bedeutsamen Erklärungen herumzudrücken.

Ein neuer Angriff gegen Churchill.

SS Gegen den schon vielfach angefeindeten englischen Marineminister Winston Churchill bringt die Londoner „Times“ der „Voss. Ztg.“ zufolge Nachrichten aus Boulogne: Die deutsche Presse hat wohl Churchills Briefe an den Bürgermeister von Scarborough abgedruckt, sie aber nicht kommentiert (diese Angabe ist allerdings alles andere als genau), weil sie vom Bensor den Antrag erhalten haben sollte, Churchill nicht persönlich anzugreifen. Der Mann sei infolge seines Gut-Glück-Dilettantismus als Marineminister eine für Deutschland sehr nützliche Persönlichkeit.

Die Kunstdenkämler auf dem französischen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 30. Dezember. Geheimrat Clemens in Bonn, der Vorsitzende des Denkmalsrates der Rheinprovinz, hat im Auftrage der obersten Heeresleitung das Etappengebiet und das Operationsgebiet unserer Armeen an der französischen Front bereit, um den Zustand der dortigen Kunstdenkämler festzustellen. Er hat hierüber einen ernsten vorläufigen Bericht erstattet, den die „Nord-deutsche Allgemeine Zeitung“ zum Abdruck bringt.

Russische „Requisitionen“.

WTB. Nach einer Meldung des Amsterdamer „Courant“, die die Morgenblätter wiedergeben, sind im Dezember sechzehn englische Handelsschiffe auf der Fahrt von der Südsee und an den amerikanischen Küsten als überfällig gemeldet. Es besteht die Annahme, dass sie von feindlichen Hilfskreuzern in den Grund gehobt worden sind.

Russische „Requisitionen“.

WTB. Kopenhagen, 30. Dezember. Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet aus Wilna, dass dort einige hundert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte eingetroffen seien, die auf deutschem Gebiet requiriert (?) worden sind. — (Notiz des W. T. B.: Mit dieser „Requisition“ dürfte es sich ebenso verhalten, wie mit der Begnahnme der kostbaren Bilderbestände des Ossolinski-Museums in Lemberg, die kürzlich in Petersburg eintrafen.)

Die österreichische Ukraine.

WTB. Wien, 30. Dezember. Die Korrespondenz Herzog meldet: Reichsratsabgeordneter Nikolaj Wassilko hat als Obmann des Verbandes der ukrainischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten der Bukowina an den Erzherzog Karl Franz Josef aus Ankaz des Besuchs des Erzherzogs in der Bukowina ein Telegramm gesandt, in dem für den Besuch des Erzherzogs in einer Zeit, wo die Bukowinaer Bevölkerung außer den Qualen durch die Invasion des Feindes auch die bange Sorge um die Zukunft ihrer Heimatsscholle, die sie einzig und allein als Bestandteil der habsburgischen Monarchie so innig liebt, zu tragen habe, und für das Erscheinen des Erzherzogs bei der so tapfer kämpfenden Armeegruppe sowie bei den begeisterten kämpfenden Freiwilligenschaften der Donau des Verbündeten ausdrückt und betont wird, dass sich diese unvergeßlichen Tage unvergänglich in die Herzen der allergetreuesten Bevölkerung eingraben werden. Als Antwort darauf traf ein Telegramm des Prinzen Lobkowitz ein, in dem dieser namens des Erzherzogs seinen sehr herzlichen Dank für die im Namen der Bukowinaer ukrainischen Bevölkerung, der Reichsrats- und Landtagsabgeordneten darbrachte. Ergebnisabsicherung ausdrückt und hinzufügt, dass auch für den Erzherzog der begeisterte Empfang in der Bukowina eine besonders schöne Erinnerung sein werde.

Funtelegraphische Verbindung Montenegro-Eiselturm.

SS Eine neue drahtlose Funkenstation zur Verbindung mit der Funkstation des Pariser Eiselturmes ist nach einer Meldung der „Öst. Tageszeitg.“ aus Sofia in Podgorica in Montenegro errichtet worden.

Allgemeine Wehrpflicht in Holland.

SShb. Amsterdam, 30. Dez. (Wiederhol.) Die Blätter melden, daß der vom Kriegsminister angekündigte Gesetzentwurf auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Holland (Aufhebung der bisherigen Losaufsicht) der Kammer Anfang Februar zu gehen wird.

Bulgarien und Rumänien.

SShb. Bularest, 30. Dezember. Zar Ferdinand richtete an den König von Rumänien ein Handschreiben, das der bulgarische Gesandte Radoslawow in besonderer Audienz überreichte. In dem Handschreiben begrüßt Zar Ferdinand den König von Rumänien zu seiner Thronbesteigung. Er spricht ihn als seinen lieben Freund an und erinnert daran, daß beide Königsfamilien durch verbandtschaftliche Bande mit einander verknüpft seien. Gleichzeitig gibt er der Hoffnung auf die Aufrechterhaltung des Freundschaftsverhältnisses zwischen den beiden Ländern Ausdruck. König Ferdinand unterhielt sich mit dem bulgarischen Gesandten in zweistündiger Audienz.

Austreibung der Bulgaren aus Albanien.

SS Essad Pascha hat, wie der „Dtsch. Tageszg.“ aus dem in Sofia erscheinenden „Dnevnik“ berichtet wird, alle in Albanien lebenden Bulgaren auffordern lassen, binnen einer Woche das Land zu verlassen. Bulgarische Kaufleute müssen innerhalb eines Monats ihre Geschäfte aufgelöst und Albanien verlassen haben. Essad Pascha bezeichnet die Bulgaren als ein Übel Albaniens.

Serbien.

SS Serbien hat nach einer Wiener Meldung der „Deutschen Tageszg.“ auf die Hilfe Griechenlands verzichtet, weil das serbische Heer nach dem Rückzuge der Österreicher in der Lage sei, das Land aus eigenen Kräften zu verteidigen.

Gefährdung der Schifffahrt im Suezkanal.

SShb. Rom, 30. Dez. (Wiederhol.) Dem „Messaggero“ wird aus Port Said berichtet: Seit 14 Tagen wird die Linie Sismilia—Port Said mit größter Strenge überwacht. Den Grund zu der scharfen Beaufsichtigung des Personenverkehrs haben zahlreiche Zwischenfälle gegeben, die sich in der letzten Zeit ereigneten, und die trotz aller Nachforschungen unaufgeklärt blieben. So flogen in rascher Auseinanderfolge zwei Benzinzisterne in die Luft. Das gleiche Los traf einen Dampfer, der mit dem Wassertransport für die englischen Truppen beauftragt war. Wenige Stunden später erlitt ein holländischer Dampfer an beiden Schrauben und an den Rädern so schwere Schäden, daß er ohne rasche Hilfe gesunken wäre. Diese Vorfälle scheinen die Staatspolizei in dem Verdacht bestärkt zu haben, daß die Schifffahrt im Kanal von einer geheimen Verschwörung bedroht sei, denn jetzt werden Tag und Nacht beide Ufer in ihrer ganzen Länge von zahlreichen Kavalleriepatrouillen durchstreift und wer nicht auf den ersten Anruf stehen bleibt, wird ohne weiteres niedergeschossen.

Aus Ägypten.

SS Der Kommandeur des Kreuzers „Emden“, Kapitän von Müller, ist, wie die Kopenhagener „Politiken“ aus Kairo erfahren, mit dem letzten Transport australischer Truppen in Ägypten eingetroffen und von Kairo nach Alexandria weitergeschickt worden, um von da nach London abgeführt zu werden. Das Australische Expeditionskorps von 20000 Mann, das ursprünglich an die Front in Frankreich gebracht werden sollte, ist nach dem Pyramiden marschiert, wo es sein Lager aufgeschlagen hat

Ein Dementi.

SSB. Frankfurt a. M., 30. Dezember. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Russische Zeitungen schreiben, daß die japanischen Kriegsgefangenen in deutscher Gefangenenschaft gemisshandelt werden. Besonders schlecht ergehe es ihnen in Frankfurt am Main, wo sie achtzehn Stunden des Tages in so engen Steinzelten zu bringen müßten, daß sie weder richtig sitzen noch liegen könnten. Die in die russische Presse lancierte Nachricht, die den Stempel der Lüge trägt, bezweckt offenbar die Vergiftung der öffentlichen Meinung Japans, um dort die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen zu verschlechtern. Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt hierzu: Wir haben durch Erfundung an zuständiger Stelle festgestellt, daß in Frankfurt am Main gegenwärtig überhaupt keine japanischen Kriegsgefangenen untergebracht sind, außer gefangenen Verbündeten, die in den hiesigen Lazaretten genau so verpflegt werden wie verwundete Deutsche. Japanische Kriegsgefangene sind niemals in Frankfurt am Main untergebracht gewesen. In den ersten Kriegswochen waren hier einige Japaner in Schußhaft. Alle aber sind längst wieder entlassen worden. Natürlich entsprach ihre Behandlung während der Schußhaft allen Geboten der Menschlichkeit. Wir wissen, daß die Militärbehörden in Hülle und Fülle die unverdächtige Japaner betreffen, sogar jede Erleichterung der Haft nach Möglichkeit zu gewähren suchen.

Die Insel Sachalin.

SSB. London, 30. Dezember. Die japanische Gesandtschaft stellt dem Reuterschen Bureau mit, daß das Gerücht nicht ernst zu nehmen sei. Russland trete den russischen Anteil an der Insel Sachalin den Japanern gegen Lieferung von schwerer Artillerie ab. Die Gesandtschaft sieht hinzu: Alle Hilfe, die Japan gewähren konnte und zu gewähren beabsichtigt, ergibt sich aus den herzlichen Beziehungen zwischen Russland und Japan, besonders aus dem Umstande, daß sie beide den gleichen Feind bekämpfen. Solche Unterstützung hat nichts mit einem politischen Geschäft oder einem Gebietserwerb zu tun. Ein solcher Handel würde den besonderen Beziehungen und der Freundschaft abträglich sein, die seit langem zwischen beiden Reichen bestehen und stünde in völligem Gegensatz zu der Volksklimmung in beiden Ländern. Beide betrachten die durch den Frieden von Portsmouth und die Verträge von 1907 und 1909 geschaffene Lage als dauernd und sind mit den bestehenden Abmachungen völlig zufrieden.

SSB. In Hagenau im Elsaß traf gestern ein Transport von etwa 110 geflüchteten Beamtenfrauen und Kindern aus Altmünsterol ein. Am 4. Dezember waren sie von den Franzosen nach Belfort gebracht worden, von da nach Besançon, wo sie längere Zeit bei schlechter Versorgung zubringen mußten. Über Grenz wurden sie schließlich nach Hagenau gebracht. („Tag.“)

Neujahrsgruß Berlins an den Kaiser.

SSB. Aus Anlaß der Jahreswende haben Magistrat und Stadtverordnete von Berlin an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

„Eurer Majestät bringt die Landes- und Reichshauptstadt ihre treuesten, aus dem Herzen kommenden Grüße und Wünsche ins Feld. Was immer das neue Jahr gewähren und auferlegen mag, uns soll es stark und bereit finden, mit unserm Kaiser durch jedes Wetter hindurchzugehen. Aus tapferem Tun und festem Verharren wird, so vertrauen wir, des Vaterlandes Größe emporwachsen.“

SSB. Die Kaiserin hat laut „Berl. Tagebl.“ in ihrer Fürsorge für die im Potsdamer Orangerielazarett untergebrachten Verwundeten neuerdings die Bestimmung getroffen, daß denjenigen Kriegern, denen ihr Zustand noch nicht die selbständige Bewegung gestattet, zweimal wöchentlich Hofequipagen zur Rundfahrt durch den Park und die Stadt zur Verfügung gestellt werden.

Hindenburgspende.

SSB. Altona, 30. Dezember. Die städtischen Kollegien bewilligten heute einstimmig eine Ehrgabe von 14000 Mark für die Armee Hindenburgs.

SSB. Mannheim, 30. Dezember. Der Mannheimer Bürgerausschuß bewilligte in seiner heutigen Sitzung 30000 Mark als Beitrag zur Hindenburgspende. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat, wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, in ihrer letzten Plenarsitzung 30000 Mark als Hindenburgspende bewilligt.

Verschiedene Nachrichten.

SSB. Die von verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht vom Tode des als Kunstsammler bekannten Domkapitulärs Hermann Schnütgen in Köln bestätigt sich nicht. Schnütgen war zwar erkrankt, sein Zustand hat sich inzwischen aber gebessert.

SSB. Im Nürnberger Gemeindeskollegium ist die erste Vorstandsliste auf den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dorn übergegangen.

Handelsteil.

SSB. Deutsche Hypothekenbank in Meiningen, 4 pros. Brämen-Pfandbriefe von 1871, 44. Serienziehung am 1. Dezember 1914. Brämenziehung am 2. Januar 1915. Serie 64 80 111 229 342 373 376 396 414 418 428 592 601 714 719 728 732 762 801 839 880 983 1004 025 175 179 277 370 476 528 595 647 691 727 898 941 973 997 2005 023 084 133 145 148 190 194 205 211 247 249 309 325 340 410 484 541 556 583 588 628 705 740 770 757 923 925 958 975 3012 045 080 081 103 177 179 220 226 229 234 237 268 278 300 385 404 514 527 541 570 611 631 681 749 807 818 870 904. (Ohne Gewähr. Nach Levhohns Allg. Berl.-Tabelle.)

SSB. Österreichisch-Ungarische (Franz.) Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, XII. Verlosung am 4. Dezember 1914. Zahlbar am 1. Januar 1915. I. Emission. 32901—100 301—400 36401—500 84401—500 93901—94000 104201—300 116201—300 165501—600 167501—600 202801—865 265701—800 299101—200 305806—990 328001—100 371001—100 201—300. II. Emission. 405601—700 418001—093 462401—500 501—600 506701—800 549101—200. (Ohne Gewähr. Nach Levhohns Allg. Berl.-Tabelle.)

SSB. Österreichische 100 fl. Löse von 1864. 163. Verlosung am 1. Dezember 1914. Zahlbar mit Abzug am 1. März 1915. Serien: 43 66 156 249 548 624 639 692 723 881 885 1124 173 350 456 502 517 634 680 983 2016 045 236 265 274 300 326 330 405 515 565 620 621 635 698 766 892 903 928 944 3085 123 657 923 971. Brämen: Serie 66 Nr. 53 68, 156 98, 548 28 30, 624 11 89, 639 38 99 (2000), 692 55 66, 723 12 (40 000) 46, 1124 74 (4000), 1350 9 12 88, 1456 14 60 (20 000) 98, 1517 82 84 (10 000), 1634 47 65, 1680 20, 1983 66 (10 000), 2045 43 79, 2236 34 55 86, 2265 29, 2274 79, 2309 18, 2326 22 58, 2330 29, 2405 54 91, 2515 54 (20 000), 2620 6 (4000), 2621 17 78, 2635 57, 2892 41 (2000), 2928 38 79, 2954 15 (300 000), 3085 70, 3657 38. Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 800 fl. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern mit 400 fl. gezogen. (Ohne Gewähr. Nach Levhohns Allg. Berl.-Tabelle.)

SSB. T. I. Umwälzungen im englischen Webstoffgewerbe. Englands Webstoffgewerbe hat in verschiedenen Teilen durch den Krieg eine Umwälzung erfahren, die auch im Auslande beachtet werden sollte. zunächst ist die Herstellung von feinen Herrenstoffen, für die vor dem Kriege die ganze Welt Abnehmer war, nach zuverlässigen Schätzungen um mindestens die Hälfte des früheren Umfangs zurückgegangen; in bezug auf Damenkostümstoffe ist der Rückgang in der Herstellung wahrscheinlich noch größer. Interessant ist die Tatsache, daß die Fabriken von Lancashire, welche in normalen Zeiten nur Baumwollgewebe arbeiten, die in der Mehrheit ausgeführt werden, jetzt Militärbekleidungs-Waren für die Heeresverbündungen in Belgien, Frankreich und England herstellen. In Yorkshire hat sich die Umwälzung derart vollzogen, daß die dortigen Hersteller, welche sonst Wollengarne für den eigenen Bedarf gesponnen, heute Lohnspinner für die Heereslieferanten geworden sind. Nur in der irischen Textilindustrie hat der Krieg einen Einfluß nicht ausgeübt; die Leinengarnspinner und ebenso die Leinentwerber in Belfast sind ihrem Berufe treu geblieben; sie können übrigens auch nicht annähernd der Nachfrage nach ihren Fabrikaten genügen.

SSB. Ermäßigung der Schraubenpreise. Die Vereinigung der Handels-Schraubenfabriken ermäßigte die Verkaufspreise für verschiedene Schraubensorten durch Erhöhung der Rabattsätze um 1 bis 2 Proz. Damit gelangen die Preise in Einklang mit den Notierungen der außerhalb der Vereinigung stehenden Schraubenfabriken.

* Berlin, 30. Dezember. Butter. (Bericht von Gust. Schulze & Sohn, Buttergroßhandlung. Wie schon in unserem letzten Bericht erwähnt, blieb das Weihnachtsgeschäft weit hinter dem Feiertagsgeschäft anderer Jahre zurück. Nach den Feiertagen ist das Geschäft noch ruhiger geworden und gaben Preise weiter nach. Preisfeststellung der von derständigen Deputation und vom Handelsausschuß gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsbutter 1a 152—155 fl., do. IIIa 148—152 fl., do. IIIa 145—149 fl., abfallende 135—143 fl. Tendenz: Ruhig.

* Breslau, 31. Dezember. Getreidemarkt. Ohne Angebot verließ der Markt bis jetzt geschäftsfrei. Notierungen blieben unverändert.

Festsetzung der städtischen Marktnotierungs-Kommission für gute Qualität der letzten Ernte für 100 kg in fl.

31. Dezember | 30. Dez. | 31. Dezember | 30. Dez.

Weizen . . . 24,70—25,20 | 24,70—25,20 | Hafer . . . 20,10—20,60 | 20,10—20,60

Roggen . . . 20,70—21,20 | 20,70—21,20 | Gerste . . . —21,20 | —21,20

Reis . . . 7,40—7,80 | Rüschstroh (Flegelstroh) 4,20—4,60, Preß- und Krummstroh 2,40—2,80.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Mehl fest, p 160 kg einschl. Saat-Cutto (im Kleinhandel) Weizen mehl 00 39,00—40,00 fl. Roggenmehl 34,00—35,00 fl. Kartoffeln. Speisewaren 2,50 fl. p 50 kg. Magn. bon. und ähnliche Sorten 2,75 fl. Fabrikkartoffeln 1,70—2,00 fl. je nach Stärkegehalt.

Olsaaten. Leinsaat fest, 40—45—50 fl.

Festsetzungen der Notierungs-Kommission für Kleesaaten

Preis per 50 kg fl. fein mittl. ger. Preis p. 50 kg fl. fein mittl. ger.

Rotklee, schles. fest 103 88 68 Timothei fest 50 40 30

do. ital. . . . 80 75 65 Alfalfa, seidefr. fest 108 93 78

Weißklee matt . . . 100 85 65 do. mit Seide 60 50 40

Gelbklee fest . . . 55 40 30 Bundklee fest . . . 93 73 63

Rotklee, Timothei, in seidefreier Qualität entsprechend höher.

Bei den Berliner Elektricitäts-Werken sind seit 1. Juli bis Ende November nutzbar (mit Eigenverbrauch) 94 422 034 Kilowattstunden abgegeben worden, darunter 26 654 887 für Bahnen (i. B. 108 055 517 bez. 29 765 446).

Bei der Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft wurden seit 1. Januar bis Ende November nutzbar (ohne Eigenverbrauch) abgegeben: 65 504 735 (+5 974 448) Kilowattstunden.

Bei der Sächsischen Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft wurden seit 1. Januar bis Ende November nutzbar (ohne Eigenverbrauch) abgegeben: 18 557 093 (+29 768) Kilowattstunden.

New-York, 29. Dezember. (Schluß)

vom 29. 27. vom 29. 27. vom 29. 27.

Gold u. 24 Stund. 2—3% nom. 40% 40% 82 81%

Table Trans. 4,85 65 86,25 Chic. Mill. St.P. 87 85 58

W. Lond. 6,01 4,82 50 Colorado South. 21 111 114%

Stahlwds. Paris. 5,16 75 6,17 75 Deut.Röhr.com. 5% 5% 50%

Sichtw. Berlin. 88 88 88 1/4 Amer.Cop. com. 21 1/4 Amer.C. Co. 25 23 24 24

Silber. 48 48 48 1/4 Erb.I. preferred 33 33 33 Amer.Smit.Ref.c. 88 87

Altis. Topka 4 92 90 1/2 Jll. Centr. 107 107 Amer.Smit.Ref.c. 55 55

Ballm.Ohio 4 84 1/2 84 1/2 Louis. Habsr. 115 120 Amer.Tel. Telegraph. 117 98

Chesap.Ohio 4 70 70 N.Y. Centr. com. 83 83 83 Amer.Tel. Telegraph. 117 98

Northern Pacif. 3 — 62 1/2 do. Ost.West. com. 20 20 Betscham Steel 44 42 42

South. Pacific 4 — 89